

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 106 (1980)  
**Heft:** 28

**Autor:** Barták, Miroslav  
**Illustration:** Cartoons von Barták

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 26.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Sauber Wasser – sauber Wort



Aussprechliches und Unaussprechliches, falsche Tote und tote Leichen, gesinnt oder gesonnen, ausverkauftest und tödlichst

Sowohl an den Nachrichtensprechern am Fernsehen wie an denen, die der gleichen Beschäftigung am Radio nachgehen, wäre mancherlei zu kritisieren. Dass Huber kein reines «a» aussprechen kann, haben wohl alle schon bemerkt, die ihm am Fernsehen zugehört haben. Die schweizerischen Banken werden ebenso zu Benken, wie sämtliche Franken zu Frenken werden. Im Tal der Frenke bei Liestal wird viel über alle diese Frenken gelächelt und gelacht, weil dort nur *eine* Frenke durch das Tal fließt.

Ein anderer Sprecher, Meier, bringt es nie fertig, ein Wort, das mit einem «t» endet, auch beim Sprechen mit «t» enden zu lassen; immer muss noch ein «z» oder ein «s» dahinterhängen. So wird, um bei den fließenden Gewässern zu bleiben, aus der Glatt eine «Glatz» und aus der Limmat eine «Limmatz». Und fast täglich fragt man sich wieder, weshalb das wohl so sein muss.

Dafür spricht am Radio ein Sprecher nur höchst selten ein «k» rein und sauber als «k» aus; immer hängt er noch ein *weiches* «ch» hinter den «k»-Laut, ein weiches «ch», wie es auf hochdeutsch im Wort «ich», gesprochen wird. Ein Franken wird da nicht zum Frenken, sondern eben zum «Frank-chen» (wie Kindchen, Liedchen, Hemdchen ...).

Nicht nur saubere Worte sind uns lieb, nein, auch saubere Laute ohne unnötige Anhängsel.

\*

Ebenfalls am Radio aufgeschnappt hat ein treuer Leser den folgenden makabren Satz: «Die Leichen der toten Amerikaner wurden nach Zürich gebracht.» Es handelt sich um die toten amerikanischen Soldaten, die beim Geiselfreiungsversuch in Iran ums Leben gekommen waren. Viele Radiohörer werden

sich *auch* gedacht haben, ob es am Ende auch «Leichen lebendiger Amerikaner» gibt?

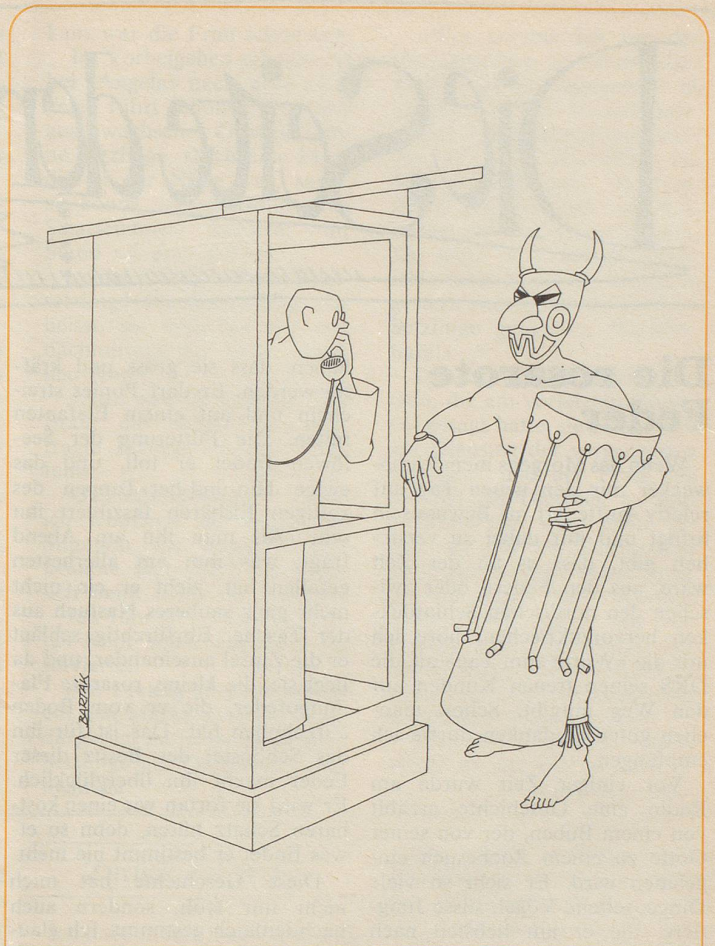
Wundern würde es mich nicht. Das Deutsch der Nachrichtenverfasser kennt ja auch immer jene Toten, die bei einem Unglück gefordert werden. Fast nie mehr gibt es Todesopfer, fast nie mehr fordert ein Unglück Menschenleben. Unglücksfälle, Katastrophen, Ueberschwemmungen und leider auch immer noch Kampfhandlungen fordern – eben – Tote. Wieso Tote? Tote *sind* doch schon tot. Wie viele Tote fuhren in einem Schiff, welches unterging? Es fuhren nur lebendige Menschen mit in dem Schiff, das unterging. Keine Toten. Der Schiffsuntergang konnte somit keine Toten, sondern nur Menschenleben fordern. Wenn das den Nachrichtenverfassern nur endlich einmal klar würde! Gewiss – das Thema hat etwas Makabres. Steckt hinter diesen immer wieder von Kämpfen geforderten «Toten» am Ende gedankenloses Uebersetzen aus dem Französischen oder Englischen? Eine Entschuldigung für schlechtes, falsches Deutsch wäre das allerdings gewiss auch nicht.

\*

«Dem Frühlingmarkt in Bischofszell», meldet die Zeitung, «war das Wetter gut ... gesonnen.» Wenn ich mir das so zu-rechtlege, war das Wetter jenem Markt doch gewiss weit eher «gut gesinnt»? Mit der Form «gesonnen» muss man vorsichtig umgehen. Es hätte wohl heissen können «das Wetter schien nicht gesonnen, den Markt mit Regengüssen zu stören». Dem Markt war es jedoch gut gesinnt. (Es ist nicht das erstmal, dass ich auf genau diese Verwechslung von gesinnt mit gesonnen gestossen bin. Vielleicht merkt sich jemand unter den Leserinnen und Lesern diesen Unterschied und reklamiert dann das nächstmal bei seiner Zeitung?)

\*

«Selbst bei ausverkauftestem Saal ist es uns nicht möglich, die Konzerte kostendeckend durchzuführen», schrieb ein Veranstalter im schönen Thun in seinem Prospekt. Wie leer muss dagegen doch ein «nur» ... ausverkaufter Saal sein? Gibt es denn tatsächlich etwas, was ausverkaufter ist als ausverkauft? Und dann gar «ausverkauftest»? Das ist doch – excusez! – pures Blech. Es ist so schwachsinnig wie die Fernsehmitteilung, die Pocken, einst die «tödlichste» Krankheit, seien von der Erdkugel verschwunden. Das erinnert stark an jene schon fast sprichwörtliche «tödlichste Schlange». Tödlicher als tödlich kann man sich gar nicht ausdenken. Aber, aber! Fridolin



## Cartoons von Barták

